

Halle'sche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition Halle, Leipzigerstraße 87.

Halle a. S., Freitag 28. Februar 1896.

Beiziner Bureau: Section SW. - Gebirgsstraße 23.

Bestellungen

Monat März

auf die „Halle'sche Zeitung“, Landeszeitung für die Provinz Sachsen...

Postzeitungsliste Nr. 2943

Expedition der „Halle'schen Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen etc.

Die Centrumsdankel.

Wie war es doch vor Zeiten für das Centrum so schön, damals, als unter dem Grafen Garrioli, dem gefesteten Protheus von Syden, die gouvernementale Jagd nach Eintragsmehrheiten in Wüste stand...

Schon zu wiederholten Malen haben wir, je nachdem Gelegenheit sich dazu bot darauf hingewiesen, daß von allen politischen Parteien das Centrum diejenige ist, welche sowohl in Fragen der sozialen wie der volkswirtschaftlichen Politik noch stets am vornehmlichsten sich gezeigt hat...

für denselben sich ausgesprochen hatten. Aber wie immer, so hat man auch diesmal wieder die ländlichen Wähler in jenen Centrumsfreien hinter sich geführt...

Auch bezüglich der Zuckererzeugung und des Margarinegelebes haben die Centrumsleute eine zweifelhafte Rolle gespielt, insofern als Herr v. Buel, des deutschen Reichstages unaristischer Präsident, die konteraktive Partei in der letzten Reichstagskammer vor dem 22. Februar vollständig überturnelt...

Das ist durchaus richtig und von uns schon unzählige Male gesagt und ausführlich aus den Thatsachen begründet worden. Nun, wir kennen unsere Landwirthe und ihre Kauen, und wissen, daß sie ein gutes Gedächtniß haben...

Deutsches Reich.

\* Minister Dr. Miquel hat gestern im Herrenhause eine bedeutende Rede über das Auerbrennrecht gehalten. Besondere Hervorhebung beansprucht folgendes: Es wird unsern Völkern nicht unbekannt geblieben sein, daß die Regierung sich mit besonderer Vorliebe an Entschäden von Professoren stütze...

\* Der Ministerpräsident Dr. Göring wie der Graf von Schweinitz sind, wie die Verh. N. N. melden, nach den letzten Vorstandsablen vom 17. Februar aus der Abtheilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft ausgeschieden.

wie ihm wolle — denn Goethes Wort: „Wer sich der Einlamkeit erzieht, der ist bald allein!“ ist doch immer in Geltung — Goethens letztem Rede mußte diejenigen Wächter, die wie Oesterreich-Engern und Italien in eifriger Freundschaft zu England stehen wollten, nun auf der Unangenehmkeit berühren, weil sie unautoritäre und überflüssige Neuerungen enthielt...

\* Die kirchlichen Mächte hatten bereits vor einigen Tagen mit triumphierender Genugthuung ein großes parlamentarisches Ringen bei Gelegenheit des Kultusetats in Aussicht gestellt und dabei insbesondere auf die Schule als das Hauptobjekt des Streites verwiesen. Was die gefirte Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte, war augenscheinlich nur ein Traillererfolg, denn die Schule wurde nur von drei Rednern, den Abgeordneten Dietrich, Borck und Plöthy zum Anlaß von Angriffen auf den Minister gemacht...

Parlamentarisches.

Den Gesundheitsrat in der Gegenwart, betreffend die Aufhebung der im Gebiete der Monarchie bestehenden Anordnungen für approbirtte Aerzte und Zahnärzte eingegangen.

Die Beratung des Entwurfs eines Devisengesetzes in der Reichstagskommission wird erst am Donnerstag, dem 5. März, begonnen werden.

In der Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch wurde die Beratung des die Vereine betreffenden Abschnitts (§§ 21 und folgende) fortgesetzt. Nachdem gestern § 21 in der vom Abg. Bachem vorgeschlagenen Fassung angenommen worden, wurde heute zunächst die Entscheidung über eine Reihe weiterer Vor schläge des Abg. Bachem, welche Konsequenzen der gefirten Abstimmung sind, zur Sprache gebracht. In § 56 des Entwurfs wird bestimmt, daß der Vereinsvorstand der Annahme des Vereins ein Verzeichniß der Mitglieder vorzulegen hat...

\* Aufhebung der Grundbesitzersenschaft. Wie wir hören, wird sowohl im Herrenhause als auch im Abgeordnetenhause der Antrag auf Aufhebung der Mitgliedschaftsregeln der Grundbesitzersenschaft wieder eingebracht werden.

Oesterreich.

Einen großen Abfall der Antifemiten bedeutet die gefirte Gemeinderatswahl in Wien im 1. Wahlbezirk, woselbst die Antifemiten einen noch entscheidenden Sieg errangen, als im September vorigen Jahres. In allen 19 Bezirken wurden fämmtliche 46 antifemistische Kandidaten mit großen Majoritäten gewählt, alle liberalen Kandidaten unterlagen. Die Antifemiten erzielten in allen Bezirken mehr Stimmen als in Ersterem, der dagegen die liberalen Kandidaten weniger. Die Niederlage tritt aber neben der liberalen Partei auch der Ministerpräsidenten Grafen Vanden, der sich bei Antritt der Regierung vermisst, die Uebermacht der Antifemiten in Wien zu brechen, während sich durch seine Maßregeln nur gesteigert wurde.

Nordamerika.

Die Anerkennung der cubanischen Rebellen als fricguführende Partei seitens der Vereinigten Staaten von Nordamerika scheint nicht mehr lange auf sich warten lassen zu wollen. Aus Washington wird uns vom 27. D. M. gemeldet: Präsident Cleveland, unterstützt vom Doyen des Senats, Sherman von Ohio und dem Vorkämpfer des Ausdrucks für liberale Kandidaten, weniger, D. McPherson, tritt aber neben der liberalen Partei auch der Ministerpräsidenten Grafen Vanden, der sich bei Antritt der Regierung vermisst, die Uebermacht der Antifemiten in Wien zu brechen, während sich durch seine Maßregeln nur gesteigert wurde.





# Mittheilung

von

## Julius Löwinberg, Halle a. S.,

Manufactur- und Modewaaren. Specialität: Reste.

Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage.

In nächsten Tagen treffen bedeutende Posten

### außerordentlich billiger Waaren

aus persönlichen Einkäufen besonders vortheilhafter Gelegenheitskäufe ein, deren Ankauf ich noch näher anzeigen werde.

Alten abgelagerten  
**Portwein u. Sherry**  
à Fl. 200 Pfg.  
**Samos Auslese**  
à Fl. 150 Pfg.  
**Vino Vermouth de Torino**  
à Fl. 200 Pfg.  
von nur ersten Firmen empfohlen. [2460]  
**Gebr. Zorn,**  
Grossh. Sächs. Hoflieferanten.

Rein, voll, mildsüss u. lt.  
**Analyse**  
nicht gegryst.  
**Calif.-Portwein**  
pr. gr. Fl.  
Mk. 1,50  
ohne Glas.  
**Runge & Boden,**  
Leer, Ostritz, a. d. Nordsee.  
Niederlagen in Halle a. S.:  
R. Arndt, am Harz.  
Bernh. Barib, Kl. Ulrichst.  
Franz Baumgärtel, Lessingstr.  
Ernst Beyer, Herronstr.  
Fritz Cordes, Gr. Steinstr.  
H. Dietrich, Barfüsserstr.  
W. Dudenbostel, Breitestr.  
F. W. Fischer, Glauchaerstr.  
Johannes Herbst, Raanischestr.  
Ferd. Hille, Geisstr.  
Franz Köpcke, Wuchererstr.  
Franz Köpcke, Gr. Ritterstr. 13.  
Carl Müller, Magdeburgerstr.  
Otto Pallas, Leipzigerstr. 64.  
Wilh. Reichardt, Forsterstr.  
Wilh. Rössler, Friesenstr.  
Alb. Schmidt, Leipzigerstr.  
E. Walter, Wuchererstr., Walth.-Drog.  
E. Walther Nachf., Steinweg.  
W. Zachau, Moritzwingerl.  
Ernst Zeschmar, Alter Markt.  
**Giebichenstein:**  
Fritz Dittmar.  
Otto Pallas, Auguststr. 59/60.  
Carl Schmidt, Hobeistr.  
Ed. Beyer & Sohn, Reilstr. 36.  
**Bennstedt:** [2574]  
Bruno Siegesmund.

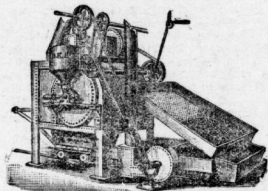
**Zum Wohl der Menschheit**  
bin ich gern bereit, Allen, welche an Magenbeschwerden, schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit leiden, ein Getränk unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir und vielen Andern ausgezeichnete Dienste geleistet hat und von Vielen warm empfohlen wird. [75]  
A. Koch, pharm. Königl. Förster, Pömbeln, Bohl Nieheim (Westfalen).

**Trockenschuigel**  
offert billigst [1515]  
**Ernst Rammelberg,**  
Magdeburg.

Ein 19-jähriger junger Mann sucht auf mittlerem Gute Stellung als [244]  
**Volontär-Verwalter**  
am 1. April d. J. Derleiße ist 2 Jahre praktisch thätig und im Besitz des einl. freitwilligen Beugnisses. Off. unt. Z. 2446 an die Expedition dieser Zeitung.

Specialität:

## Gebraunnter Kaffee



edelste hochfein schmeckende Sorten.  
Meine

**Dampf-Kaffee-Rösterei mit Maschinenbetrieb,**  
die erste am hiesigen Platze, ist mit

**Reinigungs- und Röstmaschinen**  
der neuesten Patente ausgestattet und  
zum **Grosso-Betriebe mit grösster Leistungsfähigkeit**  
eingerichtet.

Nachdem der Kaffee vor dem Rösten von Staub und Fasern gereinigt ist, geschieht die Röstung nach **neuesten Systemen**, wodurch ein **volles Aroma** erhalten und **ohne Anwendung sogenannter Conservierungs- und Schönungsmittel** ein noch nie erzielt Röstprodukt geliefert wird.

Gleichzeitig aufgestellte **Mahlmühlen** pulverisiren den Kaffee bis zur **feinsten Körnung**. Diese Einrichtung empfehle ich hauptsächlich **grossen Wirthschaften, Cafés, Hôtels etc.**, denn abgesehen von der Ersparniss einer Arbeitskraft, wird der Kaffee durch das feine Mahlen zu einer bedeutend grösseren Ergiebigkeit herangezogen; selbstverständlich herrscht hierbei strengste Reallität und peinlichste Sauberkeit. Ein Preisaufschlag findet hierfür nicht statt.

Meine Bezüge der **rohen Kaffees** sind nach wie vor die direktsten, sodass meine gerösteten Kaffees aus direktem Bezug direkt in den Consum geführt werden, nur dadurch ist es mir möglich, die **allerfeinsten** Qualitäten zu so **billigen** Preisen liefern zu können. [2602]

Meine heutigen Notirungen sind:  
Mk. 2,00, 1,90, 1,80, 1,70, 1,60, 1,50, 1,40 per 1/2 Kilo  
sämmtliche Sorten rein von Geschmack, kräftig und hochfein aromatisch.

**Grössere Consumenten und Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.**  
Postkoll- Versand von 9 Pfd. an frei Porto nach allen Poststationen.

## Dampf-Kaffee-Rösterei

VON

# Ernst Ochse

Halle a. S., Leipzigerstrasse 95.

**Damen-Costime**

werden sauber und gut-fertig in und außer dem Hause angefertigt. Geisstrasse 5, vorn. III. L.

**Orchestermusik-Verein.**  
Sonnabend, 29. Februar 1896,  
Kein Vereinsabend. [2511]

Junger Mann sucht per sofort Stellung als Verkäufer co. auf dem Comptoir. Off. Offerten erbeten unter Z. 2541 an die Exped. d. Blattes. [2541]

**Im Töchterpensionat**  
von Frau V. Haase, finden noch einige junge Mädchen zur allseitigen Ausbildung des Aufnahms; angenehmes Sein, vorzügliche Empfehlungen.  
Halle a. S., Magdeburgerstr. 31, I.

**Chemische Wasch-Anstalt**  
Reinigung jeder Art  
unserer  
HERRN- u. DAMEN-  
Garderobe,  
Mäntelstoffe,  
Sammet,  
Gardinen, Spitzen,  
Tappich-Putzmaschine,  
Halle a. S.,  
Gr. Steinstrasse 1,  
Ecke gr. Ulrichstrasse.  
1509

## Hüte.

**Confirmanzen-Hüte** u. 1,50 bis 3 Mk.,  
großen Böten englischer Haarbüte, anerkannt bestes Fabrikat, in allen Farben und neuester Façon à 6 Mk., früher 9 u. 10 Mk.

**Feiner Haarbüte** 7,50 früher 10 Mk.  
**Feine Stahl- u. Lederhüte** in allen Farben u. Façons, von 1,50 bis 3,50 Mk. früher 3 bis 6 Mk.

**Knabenhüte** in allen Farben u. Façons von 1,50 Mk. an.

**Kapphüte** in feinstem schwarzem Atlas, neueste Façon 9, 10 u. 12 Mk. früher 15 und 18 Mk.

**F. J. Eisbein,**  
Erstes Geschäft Ober Leipzigerstr. 63 im Hotel Hirsch.  
Zweites Geschäft Untere Leipzigerstr. 16 Ecke Großer Sandberg.

## Leibrente.

Wir empfehlen unsere sehr günstige Rentenericherung. — Einer beim Eintritt 65 Jahre alten Person 3. B. wird für je 1 t a n s e n d Mark Einlagekapital eine lebenslängliche, jährliche Rente von

**111 Mark 58 Pfg.**

gezahl. Prospekte sind gratis zu beziehen vom Bureau der [1974]

**Friedrich Wilhelm-Gesellschaft,**  
Halle a. S., Weststr. 1.

**Dorotheenstr. 17, i. Parkbad,**  
schön gelegene Wohnung, 4 Zim., 3. Etage **sofort** oder **1. April** zu **verm.** Preis 450 Mark. Näheres an der Badekasse. [2481]

**Dtftu.** 5 l., 170 Dtlr., compl. ger., passend zu jed. Truppe, cinip. zu f. Engl. Weibl. Goldfu. 175, 7 l., compl. ger. zu jed. Regim. Beste für schweres Gem., feilertfrei, verfaßt

**Steinhaus,**  
Hollenb., Wes. Halle a. S.,  
Mit 2 Zeilagen.

Landwirthschaftlicher Verein des Saalkreises.

Die letzte Versammlung im Saalhof am 28. Februar... Die erste Frage lautet: Wie behandeln wir unsere Ackerbaufrüchte, um höchste Erträge...

beshalb in den Wirtschaften, welche die Milch zu einem wesentlich höheren Preise als 9 Pfennig für den Liter...

London, 28. Februar. Meldung der 'Times' aus Kapstadt. Premierminister Balfour erklärte in einer in Vorleser gehaltenen Rede...

Neu-York, 28. Februar. Nach einem Telegramm aus Managua haben die Regierungstruppen die Stadt Managua erobert...

Volkswirthschaftlicher Theil.

Berlin, 28. Februar. (Telegramm.) Der Aufsichtsrath der Aktiengesellschaft Ludwig Löwe & Co. schlägt eine 20 prozentige Dividende vor...

Berlin. Die öffentliche Generalversammlung der Aktionäre der Dessauer Straßenbahn-Gesellschaft wird am 14. März im Hotel 'Goldener Bär' stattfinden...

Dart an den Klagenen Leipsig in Döllig (Gemeinde) hat die Firma W. H. Eduardus in Leipsig einen Kollektionsplan von 17 Mrd. Mark...

Witze von Berlin vom 28. Februar. Weizen: loco 149-162, Mai 157,25, Juni 157,25, Juli 157,25...

Zuckerbericht. Die Marktberichte aus verschiedenen Ländern. Der Markt in Hamburg zeigt sich als recht still...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Warenberichte. Die getriggerten Notierungen sind einmüthig betheiligelt. Baumwolle: Preis in New-York 7 1/8...

Wichtigste Nachrichten. Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten. London, 28. Februar. (Timesmeldung aus Delft): Die Regierung begann den Bau von 1000 in Seebataillon...

Wichtigste Nachrichten. Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten. London, 28. Februar. (Timesmeldung aus Delft): Die Regierung begann den Bau von 1000 in Seebataillon...

Wichtigste Nachrichten. Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten. London, 28. Februar. (Timesmeldung aus Delft): Die Regierung begann den Bau von 1000 in Seebataillon...





## Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Erklärung betreffs des Cerespulver.

Von Dr Max Hollrung in Halle a. S.

Die Firma „Deutsche Ceres“, J. L. Jensen u. Co. in Halle a. S., hat kürzlich wiederum eine ihrer Flugchriften herausgegeben, durch welche sie in sehr geschickter Weise für das von ihr und einer Reihe von Agenturen vertriebene sogenannte Cerespulver Propaganda zu machen sucht. In ähnlicher Weise ging genannte Firma im Frühjahr 1895 vor. Verfasser dieses hat damals geglaubt, von einer öffentlichen Kennzeichnung des ganzen Verfahrens und Gebahrens absehen zu sollen, da die Hoffnung gehegt werden durfte, daß die mit so reklamehaftem Hochdruck in Scene gesetzte Bewegung zur Einführung des „neuen“ Bezugsverfahrens mit „Cerespulver“ baldigst in sich zusammenfallen werde. Diese Hoffnung war indessen eine irrige. Von Neuem tritt die „Deutsche Ceres“ auf den Plan und fährt fort, mit „reichem Material an neuen sorgfältigen Versuchen“ versehen, in der ihr eigenthümlichen, von dem Wunsche nach pecuniärem Gewinn diktierten Weise die öffentliche Meinung zu bearbeiten.

Unter diesen Umständen hält es der Verfasser für seine Pflicht, die nachfolgenden Erklärungen der Öffentlichkeit zu übergeben, da eine längere Zurückhaltung leicht den Anschein erwecken könnte, als ob die an dem nämlichen Orte wie die „Deutsche Ceres“ befindliche Versuchstation für Nematodenvertilgung und Pflanzenschutz mit dem Vorgehen der genannten Firma einverstanden wäre. Letzteres ist indessen ganz und gar nicht der Fall. Wir erklären vielmehr folgendes:

1. Das sogenannte Cerespulver des Jensen-Kopenhagen besteht im Wesentlichen aus weiter nichts, als aus ganz gewöhnlichem Schwefelcalcium, auch Schwefelleber genannt.

Es ist daher eine Uebertreibung, um nicht mehr zu sagen, wenn die Firma „Deutsche Ceres“ in ihrer neuesten Flugchrift behauptet, daß der in „leitenden landwirthschaftlichen Kreisen bekannte agronomische Verfasser und Versuchsmann Direktor J. L. Jensen zu Kopenhagen“ das Mittel „zusammengesetzt“ habe. Fraglich erscheint es, ob derselbe, wie angegeben, das Cerespulver „fabricirt“. Beide Angaben können nur darauf berechnet sein, das landwirthschaftliche Publikum bezüglich der wahren Beschaffenheit und Herkunft des Cerespulvers im Unklaren zu erhalten. Gänzlich unnötig ist es daher auch, daß Jensen-Kopenhagen „den Alleinvertrieb dieses von ihm zusammengesetzten, erprobten und fabricirten Präparationsmittels für Deutschland“ der „Deutschen Ceres“ übertragen hat, denn jeder Landwirth kann sich dasselbe in irgend einem größeren Drogengeschäfte (in Halle a. S. z. B. bei Wilhelm Kathe, Gr. Märkerstraße Nr. 6 und 7) direkt ohne irgend welche Vermittelung selbst kaufen. In diesem Falle hat er den Vortheil, dasselbe wesentlich billiger als bei der „Deutschen Ceres“ zu bekommen, denn letztere fordert für das Kilogramm Schwefelleber einschließlich einer Flasche 2 Mark, während das nämliche Quantum nebst Flasche im Großen bezogen für 60 Pf., im Kleinverkauf für 70 Pf. erhältlich ist. Die „Deutsche Ceres“ berechnet für ihre „Vermählungen“ rund 200 % des Werthes. Angesichts der misslichen Lage, in welcher sich die Landwirthschaft befindet, ein unberechtigter großer Lohn für einen vollkommen überflüssigen Zwischenhandel!

2. Das von Jensen-Kopenhagen „zusammengesetzte, erprobte und fabricirte“ Cerespulver ist als Präparationsmittel bereits im Jahre 1890 von den Amerikanern Kellermann und Smingle, deren diesbezügliche Publikationen Jensen bekannt sein müssen, angewendet und als ebenso gut wirkend wie die Warmwassermethode Jensen's bezeichnet worden.

Umfomehr muß es befremden, daß ein Mann wie Jensen, welcher bisher in der wissenschaftlichen Welt einen Namen beansprucht und befehen hat, das in Frage stehende Mittel unter

Belegung desselben mit der seine wahre Beschaffenheit dem Laien gegenüber verhüllenden Bezeichnung „Cerespulver“ empfiehlt und merkantil auszunutzen sucht. Der wissenschaftliche Ruf muß unter solcher Handlungsweise entschieden leiden.

3. In der erwähnten Flugchrift wird eine Reihe von Versuchsergebnissen und Zeugnissen mitgetheilt. Es ist nun eine Ueberhebung sondergleichen, wenn die „Deutsche Ceres“ behauptet, daß die „vorzüglichen Wirkungen des Cerespulvers“ außer durch ein „reiches Material an neuen sorgfältigen Versuchen“ auch noch „durch eine Reihe empfehlender Zeugnisse von deutschen Fachmännern“ dargethan werden.

Sieht man sich die „Fachmänner“ näher an, so macht man die Entdeckung, daß die „Reihe“ derselben einzig und allein aus dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Kirchner in Leipzig besteht, dessen Urtheil in die Worte: „Im Allgemeinen sind die Resultate recht günstig“ zusammengefaßt ist. Dabei war aber, wie aus einer brieflichen Mittheilung des Geheimrath Kirchner hervorgeht dieser weit davon entfernt, etwa eine Empfehlung der Methode sans prase aussprechen zu wollen. Er konnte das auch gar nicht, denn seine Versuche haben ergeben, daß der nach Jensen gebeizte Hafer zwar weniger brandige Lehren hatte als der nicht in dieser Weise behandelte Hafer, daß aber die Beizung mit Kupfervitriol einen noch viel günstigeren Erfolg hatte.“

Was aber die mitgetheilten Versuchsergebnisse anbelangt so beweisen sie in der Form, welche ihnen die „Deutsche Ceres“ gegeben hat, absolut nichts, und dieser Einwurf wird so lange bestehen bleiben, bis die „Deutsche Ceres“ sich dazu bequemt, der Öffentlichkeit mitzutheilen, wo, von wem, wann und wie die fraglichen Versuche ausgeführt worden sind, welche wissenschaftliche Autorität dieselben kontrollirt hat u. s. w. Erst wenn dies geschieht, erst wenn die „Deutsche Ceres“ ihr gesammtes — nicht etwa bloß ausgefuchtes Material vorlegt und einer Prüfung von sachmännlicher Seite zugänglich macht, wird es möglich sein, sich ein objektives Urtheil über dasselbe zu bilden. Denselben Wunsch müssen wir hinsichtlich der beigelegten Zeugnisse aussprechen. Warum sind in diese Sammlung nur solche aufgenommen, welche sich günstig im Sinne der „Deutschen Ceres“ aussprechen? Warum hat sie nicht diejenigen Zeugnisse veröffentlicht, welche zu Ungunsten oder doch wenigstens nicht zu Gunsten der „Cerespulverpräparation“ ausgefallen sind? Es existiren derartige Zeugnisse, wie wir bestimmt wissen.

Wenn also die „Deutsche Ceres“ behauptet, daß das Cerespulver „nicht nur von neuem und in vielseitiger Weise die Probe des eracten Versuches bestanden hat“, so ist das vorläufig weiter nichts als eine haltlose, durch nichts ernstlich bewiesene Phrasie, die auf das entschiedenste zurückgewiesen werden muß.

Nach Allem müssen wir den Landwirthen bis auf Weiteres davon abrathen, mit der „Deutschen Ceres“ zwecks Abkaufes ihres „Cerespulvers“ in Verbindung zu treten. Landwirthe, deren Wunsch es ist, Versuche mit dem Cerespulver, d. h. mit Schwefelcalcium gegen den Flugbrand anzustellen, können sowohl das Präparationsmittel, falls sie dieses nicht direkt aus dem Trogenladen beziehen wollen, zum Ladenpreise, wie auch die nöthige Anleitung zur Ausführung der Präparation kostenlos durch die Versuchstation für Pflanzenschutz zu Halle a. S. erhalten.

Wünschenswerther wäre es freilich noch, wenn die Landwirthe so lange bei dem altbewährten Weizen mit Kupfervitriol nach Kühn'scher Vorschrift verbleiben wollten, bis die im Gange befindlichen Untersuchungen der Station, wie die des Geheimrath Kirchner über die Schwefelcalciumbeize abgeschlossen sind.

## Die zweckmäßige Aufzucht und Behandlung junger Pferde.

Aus einem über obiges Thema vom Herrn Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Dammann-Hannover gehaltenen Vortrag entnehmen wir dem „Pferdefreund“ auszugsweise nachstehende Ausführungen, die wir für unsere provinziälwirthschaftlichen Verhältnisse, in denen die Pferdezuucht neuerdings immer breiteren Boden gewinnt, für ganz zeitgemäß und beachtenswerth halten.

So wichtig die Abstammung auch für das Gedeihen der Zuucht sei, so bilde sie doch nicht das alleinige Mittel, um Hervorragendes zu erreichen; denn die guten Anlagen der jungen Thiere müßten bei fehlerhafter Pflege und Ernährung verschwinden, während Mängel solcher Thiere, die von munder guten Eltern abstammten, durch zweckentsprechende Aufzucht bis zu einem gewissen Grade ausgemerzt werden könnten. Gute Pflege und Haltung erst liefern brauchbare Züchtungsprodukte, wie das die praktische Erfahrung beweise.

Die Beobachtung zeige uns, daß bei der Pflege und Haltung der jungen Thiere am meisten gesündigt werde in Bezug auf die Ernährung, Bewegung, Hautpflege und Korrektur der Hufe. In manchen Ställen sei die Fütterung unzureichend und an Bewegung fehle es während des Winters gänzlich, andernwärts werde auch wohl der Fehler begangen, die Thiere vollständig zu mästen, sie in dunklen Ställen zu halten, wo Luft und Licht fehlten, und an eine rationelle Hautpflege und die Korrektur der Hufe werde meist nicht gedacht, der übrigen zahlreichen Sünden gar nicht zu erwähnen. Man scheine gar nicht zu beachten, daß nur ein gutes Pferd die Mühe und die Kosten der Aufzucht lohne. Unsere Pferde könnten weit besser sein, wenn in der angebeuteten Richtung nicht so viel gesündigt würde.

Referent berührt dann kurz die Pflege und Behandlung der trächtigen Stute, den Geburtsakt, dabei betonend, daß die Ernährung der Stute, in den letzten Tagen der Trächtigkeit und in den ersten Tagen nach der Geburt auf eine vernünftige Diät begründet werden müsse, d. h. daß nur leicht verdauliches Futter von tabelloser Beschaffenheit in kleinen Quantitäten gereicht werden dürfe. Dem Jungen dürfe die Erstmilch, Colostrummilch, nicht vorenthalten werden, weil diese leicht verdaulich sei, eine gelind abführende Wirkung zeige und dadurch zum besseren Abgang des Darmpechs beitrage. Richtiges Stutenverhalten sich nicht selten abwehrend gegen die Saugversuche des Fohlens, freundliches Zureden, ruhiges Festhalten am Kopfe und, sofern dies nicht hilft, Aufheben eines Vorderfußes oder das Anlegen einer Bremse helfen meist über diese Schwierigkeiten weg. Das beliebige Saugen ist das beste Mittel, um über die Fährlichkeiten der ersten Wochen hinweg zu kommen. Reicht aus irgend einem Grunde die Muttermilch nicht aus, so benutzt man Kuhmilch, die mit etwa der Hälfte Wasser verdünnt im blutwarmen Zustande verabreicht wird. Größte Sorgfalt ist hierbei natürlich angezeigt. Sobald das Fohlen Neigung zeigt, an fester Nahrung zu naschen, was nach etwa 14 Tagen der Fall sein wird, so gebe man ihm Hafer, leicht gebrochen und von bester Qualität. Die Haferration soll nach und nach vergrößert werden und am Ende der Saugzeit etwa 5 Pfd. betragen. Indem man den Trieb nach selbstständiger Nahrungsaufnahme unterstützt, erreicht man zugleich in der besten Weise die allmähliche Trennung des Fohlens von der Mutter. Diese kann nach 14 Tagen wieder zu mäßiger Arbeit benutzt werden, doch hat man Sorge zu tragen, daß Fohlen und Mutter anfänglich nur kurze Zeit voneinander getrennt werden. Bei kürzeren Wegen kann das Fohlen die Mutter begleiten, denn das Fohlen muß Bewegung haben, indeß vor Ermüdung behütet werden. Sind weite Wege zurückzulegen, so läßt man das Fohlen zu Hause, wo man ihm durch Anlegung eines Tummelplatzes Gelegenheit zur freien Bewegung bietet. Auch im Stalle soll das Fohlen sich frei bewegen, nicht an die Krippe gebändert werden. Die Krippe für das Fohlen soll am Boden angebracht werden; wird es genöthigt, aus hoch angebrachter Krippe sein Futter zu nehmen, so erzieht man sich ein Thier mit Senkrücken. Mit besonderer Sorgfalt hat man darauf zu achten, daß Verdauungsstörungen vermieden werden.

Wann das Ablegen der Fohlen stattfinden soll, läßt sich nicht für alle Fälle bestimmen; doch soll die Saugzeit mindestens 3 Monate, bei schwächlichen Fohlen 4 Monate und mehr betragen. Der Akt des Entwöhrens ist nicht schwer, wenn man das Fohlen an die Aufnahme von Kuhmilch und an Haferrückung gewöhnt hat. Die räumliche Trennung zwischen Mutter und Fohlen soll womöglich so groß sein, daß sie sich nicht gegenseitig wiesern hören, wodurch die Unruhe nur vermehrt wird.

Intensive Ernährung im ersten Lebensjahre ist für das Fohlen absolut erforderlich, weil die stärkste Tendenz zum Wachsen jetzt vorhanden ist. Das Wachstum beträgt im ersten Jahre etwa 15, im zweiten und dritten Jahre nur je 5 und 3, im vierten und fünften Jahre  $1\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{2}$  Zoll. Eine Haferration von 6 bis 8 Pfd., daneben gutes Heu sind unentbehrlich. Auch bei Weidegang ist Beifutter zu reichen. Im Herbst verabreiche man etwas Leinsamen oder gedrohenen Leintuchen, um über die Gefahren der Druße hinwegzuhelfen.

Im zweiten und dritten Jahre ist die Ernährung leichter; dessen ungeachtet ist Hafer nicht zu entbehren, wenn wir leistungsfähige Thiere züchten wollen. Allerdings sehen wir in manchen Landestheilen mit ausgebehnter Pferdezuucht, z. B. in den östlichen Provinzen die Ernährung auf Weidegang im Sommer und auf Heu und Stroh im Winter beschränkt; für unsere Verhältnisse ist die Nachahmung nicht angezeigt. Ebenso wenig dürfen wir dem Beispiele solcher Züchter folgen, die eine schnell verkäufliche Handelswaare herstellen wollen und zu aufschwemmenden Futtermitteln greifen. Bei schweren Schlägen giebt man den Füllen wohl 2—4 Pfd. Erbsen und Bohnen, auch etwas Roggen, Malzkeime, Erdnusskuchen und dergl.

Das nächste Erforderniß für das Gedeihen der jungen Thiere ist ausreichende tägliche Bewegung; ohne diese ist kein Erfolg in der Pferdezuucht zu erwarten. Das Pferd löst uns durch die Anstrengung und Kraft seiner Muskeln und Knochen dienen. Zur Stärkung der Muskulatur, zur Vergrößerung der Lungen und des Herzens, zur freien Athmung und zur Ausweitung des Brustkorbes ist tägliche Bewegung im Freien unumgänglich nöthig. Daher im Sommer thunlichst Weidegang und im Winter ein Tummelplatz nahe am Stall; denn auch im Winter sollen die jungen Thiere unbedingt einige Stunden täglich hinaus. Wer glaubt, ein leistungsfähiges Pferd im Stalle züchten zu können, ist auf dem Irrwege; der Betreffende würde sich besser mit der Schweinezuucht befassen.

Nachdem Referent die Nachtheile mangelnder Bewegung geschilbert, kommt er zur Besprechung der Stallungen, deren Beschaffenheit leider viel zu wünschen übrig läßt. Ein gut eingerichteter Stall soll Schutz gegen jede ungünstige Witterung bieten; Luft, Licht und Wärme sollen jeber Zeit regulirt werden können, er muß trocken sein, bequeme Lagerplätze und praktische Vorrichtungen für Pflege und Fütterung der Thiere enthalten. Die Thüren müssen hoch und weit sein, damit die nicht selten ungestüm hinauslaufenden oder hereinirringenden Fohlen sich nicht beschädigen; ebenso dürfen die Thürpfosten nicht scharfkantig sein, sondern abgerundet, die Thürschwelle nicht höher als das Niveau des Stallbodens liegen etc. Niedrige, dunkle, feuchte Stallungen taugen nichts, sondern bilden die nächste Ursache mancher Fehler und Krankheiten.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist der Haut- und der Hufpflege zuzuwenden. Die Haut, obgleich äußere Körperhülle, steht dennoch in innigem Wechselverkehr mit den inneren Organen, namentlich mit den Verdaunungs- und Assimilationsorganen. Eine rationelle Hautpflege ist besonders wichtig, denn sie befördert die Ausscheidung verbrauchter Stoffe und belebt den ganzen Stoffwechsel. Man soll übrigens mit der Hautpflege schon deshalb frühzeitig beginnen, um die jungen Thiere an den Menschen zu gewöhnen und sie zutraulich zu machen. Im Anfange kann man sich darauf beschränken, die Fohlen mit Strohwischen tüchtig abzureiben, später greift man zur Karätsche, gehe aber stets in ruhiger, freundlicher Weise vor, um die Thiere fromm zu erhalten.

Ganz besondere Aufmerksamkeit soll man auf die Pflege der Hufe richten, um durch entsprechende Eingriffe Mißbildungen vorzubeugen und ein gleichmäßiges Wachstum des Hufes in allen Theilen zu befördern. Beim Weidegang macht die Hufpflege keine Schwierigkeiten; bei Thieren aber, die im Stalle stehen, wo also an der Sohlenfläche keine gehörige Abnutzung stattfindet, stellen sich leicht Deformitäten ein, so daß ein Beschnitten nach richtigen Principien geboten ist. Haben die Füllen erst ein gewisses Alter erreicht, so sind etwa vorhandene Huffehler, schiefe Hufe, Hochhufe etc., nicht mehr zu beseitigen.

Ferner ist es rathsam, den jungen Thieren schon früh, d. h. mit Beginn der regelmäßigen Hautpflege, gut passende Halfter anzulegen, um sie an die Hand des Menschen und an die Führung zu gewöhnen. Stets soll man sich den Thieren mit Ruhe nähern, sie milde und liebevoll behandeln und ihnen so zur Kenntniß bringen, was wir von ihnen wollen.



Referent thut dann einzelner Fohlenkrankheiten Erwähnung, so des während der Säugezeit nicht selten eintretenden Durchfalls, der Füllenlähme, der Druse und von äußeren Krankheiten der Nabelbrüche und des Leberfötthens.

Durchfälle können verschiedenen Ursachen entspringen: Veränderungen in der Beschaffenheit der Muttermilch, Erkältungen oder einem Infektionsstoff. Die Behandlung setzt also Klarstellung und demnächst Beseitigung der Ursache voraus. Das ist nicht schwer, wenn wir es mit der ersten Ursache zu thun haben, da wir dann durch knappere Futterrationen und trockenes Futter von tabelloser Beschaffenheit bei der Mutter das Uebel beseitigen. Nach vorausgegangener Erkältung reicht — man weist ein entsprechendes diätetisches Verfahren aus. Bedenklicher gestaltet sich die Sache bei Durchfällen, wo eine Infektion vorliegt, also wo mehrere Fohlen ergriffen und Exkremente von weißgrauer Färbung entleert werden. Hier ist der Stall vor dem Abfohlen gründlich zu reinigen und nach dem Abfohlen mit einer Sublimatlösung zu desinfizieren. Den vom Durchfall ergriffenen Thieren giebt man in Zwischenräumen von 4—5 Stunden eine Gabe von 1 g Opium mit Branntwein.

Eine sehr gefürchtete Krankheit ist die Fohlenlähme. Wenn

hierbei auch verschiedene Krankheitsercheinungen beobachtet werden, so deutet das ganze Bild doch auf eine septische Krankheit, auf eine Blutvergiftung hin, in Folge der Einführung eines Krankheitsstoffes. Referent empfiehlt nach einer kurzen Schilderung der Krankheitsercheinungen einen Theeranstrich über dem Nabel als Vorbeugungsmittel. Auch die Druse ist auf einen Ansteckungsstoff zurückzuführen, weshalb zunächst empfohlen werden muß, bei dem Auftreten der Druse die erkrankten Thiere sofort zu separiren. Im Uebrigen ist ein entsprechendes diätetisches Verhalten angezeigt.

Des Ferneren lenkt der Vortragende die Aufmerksamkeit der Zuhörer noch auf die Nabelbrüche, die alle als heilbar anzusehen sind, auf das Leberfötthens, dessen Prognose gleichfalls als günstig zu betrachten ist, wenn es nur bei einem Weib auftritt, während sich sonst die Anlegung eines Gypsverbandes nöthig macht, und schließt mit der Mahnung, der bis jetzt etwas stiefmütterlich behandelten Pferdebezücht größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, mit der rationalen Fütterung eine zweckmäßige Pflege und Ernährung der Thiere Hand in Hand gehen zu lassen, dann werde der Nutzen nicht ausbleiben.

### Kann das bisher übliche Maaß der Phosphorsäure-Düngung eingeschränkt werden.

Prof. Maercker führt in einem zuerst in den „Mittheilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ erschienenen Artikel: „Ist es unter den jetzigen Verhältnissen gerathen, die Anwendung der künstlichen Düngemittel einzuschränken?“ aus, daß eine derartige Einschränkung hinsichtlich der Phosphorsäure unter Umständen sehr wohl am Plage sein kann. Der mittlere Phosphorsäure-Bedarf der Ernte der gebräuchlichen Fruchtfolge sei auf 15 Pfund für den Morgen zu veranschlagen. Eine ansehnliche Phosphorsäure Menge werde dem Acker in dem Stallmist zugeführt, und zwar in 100 Centnern ungefähr 26 Pfund. Der Wirkungswerth dieser hat sich nach den Maercker'schen Untersuchungen gleich circa 85%, derjenigen der wasserlöslichen Phosphorsäure gezeigt, wie wir sie im Superphosphat geben, nähert sich dieser also bereits im ersten Jahre soweit, daß man sagen kann, sie sei ihr ziemlich gleichwerthig. — Danach würde also ein voller Ertrag der durch die Ernten von 4 Jahren dem Boden entzogenen Phosphorsäure geboten werden können durch eine alle 4 Jahre wiederkehrende Stallmist-Düngung von rund 230 Centnern pro Morgen. Zu dem Gehalt der 4 Ernten an Phosphorsäure wäre allerdings noch hinzuzählen diejenige Phosphorsäuremenge, welche alljährlich durch den Untergrund verloren geht. Dieselbe darf angenommen werden auf 2 1/2 Pfund pro Morgen, für 4 Jahre also auf 10 Pfund. Dagegen wird aber oft genug namentlich in Wirtschaften, welche in größerer Menge eimerreiche Futtermittel zukaufen, die stets auch sehr reich an Phosphorsäure sind, der Gehalt des Stalldüngers an diesem Nährstoff ein höherer sein als der oben in Rechnung gesetzte. Außerdem wird das Phosphorsäure-Kapital, das für die Ernte zur Verfügung steht, noch dadurch vermehrt, daß durch die Verwitterung von dem natürlichen Phosphorsäurevorrath des Bodens alljährlich eine gewisse Menge aufgeschlossen und den Kulturpflanzen zugänglich gemacht wird. Es werden also Wirtschaften, welche bezüglich der Stalldüngerproduktion so günstig gestellt sind, daß sie alle 4 Jahre so stark, wie vorher angegeben ist, düngen können zweifellos damit eine ausreichende Phosphorsäuremenge bieten, um den Bedarf der Ernten daran sicher zu stellen. Ist die zur Verfügung stehende Stallmismenge geringer, so wird die Differenz durch Beigabe von Phosphorsäure in Gestalt künstlicher Düngemittel nach wie vor zu geben sein, jedoch nicht ein Mehr davon. Daß diese Rechnung mit den in der Praxis gemachten Erfahrungen übereinstimmt, hat folgender Versuch bewiesen.

In einer vorzüglich geleiteten Wirtschaft des Kreises Querfurt, in welcher bedeutend Mast getrieben wird, wozu beträchtliche Mengen proteinreicher Kraftfuttermittel von außen eingeführt werden, schwankt die jährliche Düngerproduktion je nach den Strohernten zwischen 2800 und 3200 Fuhren d. h. sie beträgt pro Morgen Ackerland und Jahr ungefähr 1 2/3 Fuhren, für 4 Jahre also 5 2/3 Fuhren; da, wie vielfach durch die Waage festgestellt worden ist, die Fuhre zu mindestens 50 Centnern angelegt werden darf, wurden alle 4 Jahre pro Morgen 280 Centner Stallmist gegeben, also 50 Centner mehr, als vorher berechnet wurde. Bei der vorzüglichen, reichen Ernährung des Viehstandes, der durchaus rationalen Behandlung des Stallmistes ist es anzunehmen, daß sein Phosphorsäuregehalt ein höherer war als 26 Pfund pro 100 Centner. Wird aber auch nur dieser zu

Grunde gelegt, so erhielt solche Düngung immerhin 73 Pfund  $P_2O_5$ , d. h. etwa 20% mehr als der Verlust durch 4 mittlere Ernten beträgt. Dieses Plus mußte aber als nöthig betrachtet werden, da die Erträge der betr. Wirtschaft im Durchschnitt um 20% höher sind, als man für Mittelerten annimmt. Um nun Klarheit darüber zu schaffen, ob diese Rechnung richtig sei, d. h. ob die Phosphorsäure des Stalldüngers allein ausreiche, oder ob noch ein Zuschuß zur Erzielung einer vollen Ernte nöthig sei, wurde im Vorjahre auf 3 Versuchspartzellen, jede 10 Morgen groß, ein Düngungsversuch durchgeführt. Die Versuchsernte war die Zuckerrübe, also eine Frucht, welche ganz besonders für eine Beihülfe durch leicht aufnehmbare Phosphorsäure in ihrer Jugendentwicklung dankbar ist. Die Partzellen waren aus einem größeren Plan herausgeschnitten, der eine Grunddüngung mit 3 Centnern Chilisalpeter pro Morgen erhalten hatte; die erste Partzelle erhielt keine Phosphorsäure, die zweite 20 Pfund, die dritte 40 Pfund wasserlösliche Phosphorsäure. Die Erträge stellten sich folgendermaßen pro Morgen:

auf Partzelle 1:	202,25 Ctr. Zuckerrüben mit 17,94% Zucker
2:	198,60 „ „ „ 18,04% „
3:	197,70 „ „ „ 17,91% „

Der Ernteertrag auf allen drei Partzellen war also nach Quantität und Qualität durchaus der gleiche, die Phosphorsäuredüngung hatte keinerlei Wirkung ausüben können, d. h. der Boden besaß genügend Phosphorsäure, um selbst eine Maximalernte hervorzubringen. Der pekuniäre Erfolg dieses Düngungsversuches für die fragliche ca. 2000 Morgen große Wirtschaft ist der, daß jährlich, da bisher zu Zuckerrüben stets 40 Pfund Phosphorsäure pro Morgen gegeben wurden, ca. 5000 Mark gespart werden können, da eben nachgewiesen ist, daß durch deren Aufwendung eine Erhöhung der Ernte nicht mehr zu erzielen war. Damit würde ja nur ein Kapital dem Boden einverleibt werden, das todt in demselben ruht und keine Rente gewähren kann. Dies müssen wir jedoch als rechnende Landwirthe, namentlich in der heutigen Zeit, vermeiden, vielmehr bestrebt sein, das Nährstoffkapital, welches wir im Boden haben, möglichst mobil zu machen, zu steter Produktion anzuregen. Das ist unsere Aufgabe als Gewerbesteuere.

Um nun aber auch zu warnen davor, daß diese Verhältnisse schablonenmäßig übertragen werden auf andere Wirtschaften, sei noch darauf hingewiesen, daß die in dem Vorstehenden gegebenen Berechnungen sich knüpfen an die Voraussetzung, daß wir es nicht mit einem phosphorsäurearmen Boden zu thun haben, sondern mit einem solchen, auf dem durch den einfachen Wiederertrag der durch Maximalernten entzogenen Nährstoffe wieder eine Maximalernte gewährleistet ist. Wo dies nicht der Fall ist, wo nur mittlere Ernten erzielt werden konnten, da muß natürlich nicht allein der Wiederertrag in das Auge gefaßt werden, sondern eine darüber hinausgehende Anreicherung mit dem etwa fehlenden Nährstoff, um eine möglichst hohe Ernte zu erzeugen. Ehe also jene Verhältnisse für die eigene Wirtschaft zur Richtschnur genommen werden, würde es gelten, sich über ein etwaiges Phosphorsäurebedürfnis des Bodens zunächst zu orientiren durch einen Düngungsversuch, ähnlich dem vorher beschriebenen. Die damit verbundene Mühe belohnt sich reichlich. Sie kann, wie

wir gesehen haben, und das wird für alle Zuckerrübenwirthschaften zutreffen, die lange Zeit hindurch sehr große Mengen Phosphorsäure dem Boden zuführen mußten, zu wesentlichen Erparnissen führen, zu einer sehr in das Gewicht fallenden Produktionskosten-Verbilligung. Auf alle Fälle aber wird uns ein solcher Düngungsversuch ein vortrefflicher Lehrmeister sein, indem er uns besser als alles Andere orientirt über die Düngungsmaßnahmen, die wir in der eigenen Wirthschaft in Zukunft zu treffen haben, indem er uns bewahrt vor Verschwendung, aber auch vor einem Sparen am unrichtigen Ort.  
(Beitrag der Landwirtschaftskammer f. d. Pr. Sachsen.)

**Kleinere Mittheilungen.**

**Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.**

In der Zeit vom 20. bis 26. Februar 1896 einschließlich  
a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.	
Rübe	1-2.	6	jährlg	1400	31
	2.	7	"	1150	30
	2b.	9	"	1090	29
Ferkel	1-2.	1 1/2	"	860-920	30
	1-2.	6	"	1470	32
Schafe	1.	5	"	16:0	36
	1b.	6	"	1700-1800	35
	2.	4	"	1550	33
				336	39
Schweine	je nach Qualität			322	38
				285-335	37
				300	36
				300-480	35-34
				250	30

**Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:**

Schweine	je nach Qualität			300	49
				294	48
				200	47
				250	46
				220-460	45

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.	
Rübe	1.	6	jährlg	1235	32
	1-2.	5	"	1300	31
	2.	6	"	1200	30
Ferkel	2-3.	7	"	1100	28
	1a.	2	"	1100	34
Schafe	1.	5	"	1950	35
	1.	4	"	1780	34
Schellen	1.	4	"	13:0	29
	2.	3	"	315	37
Schweine				300	35
				116-150	37-34
Kälber	14 Tage bis 4 Wochen			116-150	37-34
	1 jährlg			115	27

**Zur Sämereien-Kontrolle.** Nachdem wir in letzter Zeit mehrfach unsere Stimme haben warnend erlösen lassen gegenüber den vielfachen Verfälschungen, welche auf dem Gebiete des Futter- und Düngemittelhandels aufgedeckt sind, und die Landwirthe, sofern sie vor Schaden bewahrt sein wollen, ermahnten, die bestehenden Unter-

suchungsstationen zu benutzen, wollen wir heute zu einem ähnlichen Vorgehen bezüglich der anzuliefernden Sämereien anregen. Dies ist jetzt um so mehr angebracht, als wir uns im Wechsel der Zeiten wieder dem Zeitpunkt nähern, da die für die Ansaftung der Kleefelder nöthigen Sämereien beschafft werden müssen. Wie nötig eine solche Kontrolle ist, lehren uns die Resultate der Untersuchungen, welche im Jahre 1894 an unserer agrilchemischen Versuchstation gewonnen worden sind. Danach sind nicht weniger als 20,26% der untersuchten Rothklee-, 17,65% der Luzerne- und 25% der untersuchten Proben von Weißklee als feidehaltig befunden worden. Diese Zahlen können nicht Wunder nehmen, da die ausgetriebene Kleinförnige, häufig feidehaltige Kleeaat meistens unreiner Händler wieder als Saatgut ohne Garantie der Seidefreiheit verkauft werden soll. Deshalb heißt es, auf der Hut sein, nie Kleeaat ohne diese Versicherung des Lieferanten zu kaufen und nie ohne vorherige Kontrolle derselben zur Aussaat zu bringen. Auf die mannigfachen Nachteile hinzuweisen, die den allzu vertrauensfertigen Landwirthe sonst treffen, dürfte unnöthig sein, da diese ja den Praktikern zur Genüge bekannt sind. Aber nicht nur nach dieser Richtung soll sich die Unternehmung erwidern, sondern auch hinsichtlich der Provenienz. Vielfach sind leider amerikanische Saat bei uns gekauft. Schon früher theilten wir mit, daß die Anbauversuche mit amerikanischem und deutschem Rothklee, völlig zu Ungunsten des ersteren ausgefallen waren. Wenn nun auch hervorragende Gelehrte — wie A. B. C. in Charand — Versuchsergebnisse veröffentlichten konnten, welche den amerikanischen, billigeren Rothkleeamen völlig gleichwerthig dem deutschen erscheinen lassen, so liegt dies jedenfalls daran, daß dieser Same kanadischer Herkunft war und sich deshalb besser für unser Klima eignete. Da es nun aber keiner Erwähnung bedarf, wie schwer es hält, reinen Samen aus dem britischen Theil von Nordamerika zu erhalten, vielmehr die meiste amerikanische Kleeaat aus südlicheren Gegenden stammt und, da deren klimatische Verhältnisse nicht die gleichen sind wie die unsrigen, ebenso wie der Rothkleeamen italienischer Herkunft bei uns stark dem Auswintern angesetzt ist, möchten wir dringend vor Ankauf amerikanischer Kleeaat warnen. — Letztere ist nun bedeutend billiger als deutsche, und bietet deshalb dem unredlichen Händler Gelegenheit zu leichtem Gewinn durch Vermischung mit dieser. Ueber derartige Verfälschungen giebt uns die mikroskopische Untersuchung Auskunft durch die Feinstruktur der dem amerikanischen Klee beigemengten, für ihn typischen Unkrautsamen.

**Eine Kultur die viel Geld bringt.** In einigen Städten Norddeutschlands wird seit einigen Jahren eine sehr einträgliche Kultur in erheblichem Umfange getrieben: Die *Rhabarberkultur*. Der Rhabarber liefert bekanntlich in seinen Stielen ein äußerst wohlschmeckendes und dabei sehr billiges Kompot. Gewöhnliche Rhabarberstauden sind wohl ziemlich überall bekannt, aber die echten, guten Kompotsorten finden sich nur selten. Neuerdings wird besonders von Frankfurt a. Oder aus, wo die Rhabarberkultur seit einigen Jahren sich eingebürgert hat, eine bevorzugte Speise- und Marktorte, verbesserte Viktoria verbreitet. Diese Sorte, welche von den Rhabarberzüchtern in Frankfurt a. Oder nach vielen Versuchen aus einigen 30 Sorten die weitaus beste und ertragreichste herausgefunden wurde, ist die einzige, welche dort angebaut, und in großen Mengen zu Markt gebracht wird und hohe Einnahmen bringt. Um mit dieser einträglichen Kultur weitere Kreise bekannt zu machen, hat die Firma H. Jungclausen, Baum- und Pflanzenhandlung in Frankfurt a. Oder, über die Einführung der Rhabarberkultur und über die Rhabarberkultur überhaupt eine kleine Schrift herausgegeben und versendet dieselbe franco zum Preise von 45 Pf. Es ist wohl anzunehmen, daß die Kultur dieser Pflanze in allen anderen Städten ebenso gewinnbringend werden könnte, wenn die Sache nach dem Frankfurter Vorbild gehandhabt würde. Neuerdings liegen auch schon aus anderen Orten, wo man mit dem verbesserten Viktoriarhabarber im vorigen Jahre Anpflanzungsversuche gemacht hat, sehr günstige Nachrichten vor. Jedenfalls erscheint es heute schon ganz zweifellos, daß der Rhabarber, der in den Küchengärten von England und Amerika schon lange eine außerordentlich wichtige Rolle spielt, auch in Deutschland bald allgemein sich einbürgern und den Büchtern höhere Erträge bringen wird, als bei irgend einer anderen Großkultur, wie Spargel und Gemüsebau, möglich ist.

**Inserate**  
pro Seite 20 Pfennig.

**Anzeigen.**

**Inserate**  
pro Seite 20 Pfennig.

Bei einem fortwährenden Bestande von  
**400—500 Pferden**  
habe ich stets Preussische, Holsteiner und Russische Wagenpferde, Ungarische, Galizische und Litthauer Jücker, sowie starke amerikanische Arbeitspferde und Ponies in großer Auswahl.  
**S. Neuberg, Berlin NW., Lehrter Str. 12/13.**

**Kälberruhr,**  
Durchfall der Schweine u. Fohlen  
Hundstaupe und Geflügelcholera  
sowie alle Durchfälle der Thiere  
heilen selbst in den schwersten Fällen bis  
**Thüringer Pillen.**  
Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Medicars  
Dr. Ballmann-Erfurt i. V. Gebrauchsanweisung  
gratis u. franco durch d. alttägigen Fabrikanten  
H. Nageman, chemische Fabrik, Erfurt.  
— Zu beziehen d. alle Apotheken u. von allen  
Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mark. —

Eine  
**Besichtigung**  
im Kreise Thorn in Westpreußen,  
175 ha groß, ist ertheilungshalber  
unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt  
**Benno Richter,**  
Thorn. [2577]